

Grafische Notation

»Alla Hornpipe« ist das wohl bekannteste Stück aus Georg Friedrich Händels »Wassermusik«. Es wurde vielfach interpretiert und bearbeitet und verlor trotzdem nie seinen Charakter. Mit Hilfe einer grafischen Notation setzen sich Ihre Schülerinnen und Schüler mit diesem Stück intensiv auseinander und lernen es sowohl in seiner Form als auch in seinem Charakter kennen und verstehen.

Material

Einführungstext

DIN A4 Blätter

Stifte

Tapetenrolle

🎵 »Alla Hornpipe«

Dauer

ca. 30 Minuten

Vorbereitung – Hören Sie sich in Vorbereitung auf die Aufgabe das Stück »Alla Hornpipe« aus Händels »Wassermusik« an und wählen Sie ggf. einen kurzen, aber prägnanten Ausschnitt daraus. Dieser soll später in eine grafische Partitur umgewandelt werden.

Führen Sie die Klasse in die grafische Notation ein, indem Sie angepasst an den Wissensstand und das Lernlevel Ihrer Schülerinnen und Schüler auch einen theoretischen Exkurs in die Notationslehre bzw. die historische Entwicklung der Notenschrift machen. Zeigen Sie dazu gern entsprechende **Partitur-Beispiele**, insbesondere moderner Komponisten wie Morton Feldman, John Cage oder György Ligeti. Dadurch erhalten Ihre Schülerinnen und Schüler einen visuellen Eindruck. Sammeln Sie grafische Formen, wie u. a. Dreiecke, Kreise, Linien, Wellen, Zacken und Punkte und überlegen Sie, wofür diese in der Musik stehen könnten. Weisen Sie darauf hin, dass auf illustrative Elemente wie Blumen oder Tiere bei dieser Aufgabe verzichtet werden soll. Entscheiden Sie, ob die Partitur farbig oder in schwarz-weiß gestaltet werden soll und teilen Sie danach blanko DIN A4 Blätter aus.

Ablauf – Spielen Sie den Schülerinnen und Schülern Händels »Alla Hornpipe« ein erstes Mal vor. Wichtig dabei ist, dass Ihre Klasse nur zuhört und sich Zeit nimmt, Bilder und Formen im Kopf entstehen zu lassen. Erst beim zweiten Hören soll angefangen werden, die Musik auf dem Papier festzuhalten. Ausgehend von Skizzen, bei denen der Verlauf des Stückes grob festgehalten wird, füllt sich das Blatt mit jedem Hören. Ziel ist es, das Papier wie einen Zeitstrahl in chronologischer Reihenfolge mit Formen und Farben zu bestücken. Entscheiden Sie selbst, wie oft Sie das Stück mit Ihrer Klasse hören und wie genau die grafische Partitur Ihrer Schülerinnen und Schüler werden soll.



Stellen Sie danach alle Arbeiten aus – ob an der Tafel, der Pinnwand oder auf dem Boden und machen Sie mit Ihrer Klasse einen Gang durch die **Galerie**. Besprechen Sie die Ergebnisse. Gibt es Gemeinsamkeiten? Worin liegen die Unterschiede? Spielen Sie dafür noch einmal die Musik an und versuchen Sie, mit Hilfe der Formen und der Gestaltung der einzelnen Partituren Wesensmerkmale von Händels Musik zu formulieren. Tragen Sie alle Beobachtungen zusammen und erstellen Sie abschließend auf einer Tapetenrolle eine gemeinsame, möglichst passgenaue Partitur, die sich aus den Elementen Ihrer Schülerinnen und Schüler zusammensetzt.

- * **Hinweis** – Erweitern Sie die Aufgabe, indem Sie sich im Anschluss mit einem Ausschnitt aus Händels Partitur beschäftigen. Lassen sich bestimmte Elemente, die Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern grafisch festgehalten haben, auf Händels Noten übertragen?

Mit Hilfe einer grafischen Partitur können Strukturen, Formen und Inhalte von Musikstücken in besonders anschaulicher Weise verdeutlicht werden. Anstatt sich mit dem tatsächlichen Notenmaterial auseinanderzusetzen, erhalten die Schülerinnen und Schüler eine visuelle Hilfestellung und bauen mögliche Hemmschwellen ab, sich analytisch mit der Musik zu beschäftigen. Darüber hinaus kann über die grafische Darstellung eines musikalischen Verlaufs die verbale Beschreibung von Musik erleichtert und das Musikerlebnis durch das wiederholte Hören intensiviert werden.

